

Drei gute Ratschläge

Weidemilch / Michael und Ruedi Sutter zeigen, wie sie ihre Flächen optimal nutzen und Zeit sparen.

BRETZWIL Rund 40 Mitglieder und Interessierte der IG Weidemilch trafen sich am vergangenen Dienstag auf dem Hofgut Hinterberg der Generationengemeinschaft von Michael und Ruedi Sutter in Bretzwil im Basbiet.

Grundlegende Weideregeln

Das Thema professionelles Weidemanagement wurde von Michael Sutter anhand der neu erschienenen AGFF-Merkblätter 1 und 2 anschaulich erklärt. Das Gras zu messen, hat eine Steigerung der Flächenproduktivität zur Folge und schult das Auge des Betriebsleiters, damit die richtigen Schlüsse für die kommenden Tage gezogen werden. In diesem Zusammenhang betonte Sutter drei grundlegende Weideregeln:

Rechtzeitiges und frühes Be-

weiden im Frühling: Die Graswachstumskurve wird dadurch abgeflacht, die Bestockung gefördert und die Kuh frisst die gesamte Biomasse, ohne zu selektieren, sogar allfällige Reste vom letzten Jahr. Während der Vegetationsperiode sollten die Koppeln bestossen werden, sobald etwa 1200 kg TS/ha nachgewachsen sind. Das entspricht dem 3-Blatt-Stadium des Englischen Raigrases.

Konsequent tiefes Abweiden: Wo Weidereste übrig bleiben, wird die Grasqualität von Umtrieb zu Umtrieb abnehmen, wenn keine Korrekturmaßnahmen eingeleitet werden. Weiden putzen ist nur in Ausnahmefällen nötig. Bei anspruchsvollen Beständen, etwa mit Rohrschwengel oder Wiesenfuchschwanz, sollte mindestens eine Mähnutzung pro Jahr eingeplant werden.

Vorausschauend planen: Das Ziel, möglichst viel Sonnenlicht in Milch umzuwandeln, wird



In der Generationengemeinschaft der Sutters leben 71 laktierende SF-Kühe, die mit einem Stier auf 27 ha arrondierter Fläche weiden. (Bild zVg)

durch die intensive Weide am effizientesten erreicht, wenn das Graswachstum genau beobachtet wird. Die oben beschriebene optimale Auftriebshöhe ist im Frühjahr nach 14 bis 21 Tagen Ruhezeit erreicht. Während einer Sommerdepression ist diese Ruhezeit auszudehnen, um die Pflanzen nicht zu übernutzen.

«Winterfütterung» im Sommer

Die Umsetzung der Theorie vom Morgen konnte am Nachmittag direkt in der Praxis besichtigt werden. Auf rund 27 ha arrondierter Weidefläche weiden Sutters 71 laktierende SF-Kühe und der Stier. Die saisonale Abkalbung im Frühjahr wird konsequent umgesetzt, alle Kühe kalben von Mitte Januar bis Mitte April ab. Die Startphase fällt damit mit dem Futterberg im Frühling zusammen und es

muss insgesamt weniger Futter konserviert werden. Damit streben Michael und Ruedi Sutter einen hohen Stundenlohn an. Sie produzieren nach IP-Suisse Richtlinien und liefern die Milch an die Mooh-Genossenschaft.

Der Betrieb hat viele Südhänge und befindet sich in einer trockenen Lage. Bei Futtermangel auf den Weiden verlängern Sutters die Ruhezeit und füttern im Stall zu. Der Herbst ist dann meist wie ein zweiter Frühling, wobei wiederum voll geweidet werden kann. In den letzten Jahren stellte man fest, dass sich die Vegetationsperiode verlängert hatte, dafür aber im Sommer eine Zeit mit «Winterfütterung» eingeplant werden musste. Für das Melken wurde 2012 vorausschauend ein 2x10-Swing-Over-Fischgrätenmelkstand gebaut,

wodurch eine Person die 71 Milchkühe auch zu Laktationsbeginn in maximal 5/4-Stunden melken kann.

Den Aufwand weiter senken

Ein Bolus mit Sensoren im Pansen der Kühe wird von der Generationengemeinschaft als Managementtool bei der Herdenüberwachung gebraucht. Er misst unter anderem die Körpertemperatur und hilft z. B. bei der Früherkennung von Euterentzündungen, erleichtert die Brunstbeobachtung und kündigt das Abkalben vorzeitig an. Mit der Erneuerung der Wasserversorgung des Hofes werden dieses Jahr zudem auf allen Koppeln Weidetränken eingerichtet, was den täglichen Arbeitsaufwand weiter senken wird.

Anna-Barbara Moser,
IG-Weidemilch

Wie umgehen mit Weideresten?

Graswachstum / Vierterorts sollte der zweite Umtrieb starten, was zum Dilemma führen kann.

ZOLLIKOFEN Die gemeldeten Graswachstumsraten dieser Woche liegen mit durchschnittlich rund 60 kg TS/ha/Tag eher an der unteren Grenze für diese Jahreszeit. Mit Höchsttemperaturen um die 15°C ist nächste Woche ein Wachstum im ähnlichen Rahmen zu erwartet. Ältere Bestände kommen jetzt zügig ins Rispen-schieben, die Verholzung nimmt zu: Solche Weideflächen sollten möglichst übersprungen werden.

Zweiter Umtrieb

Trotz des verlangsamten Zuwachses bleibt das Weidemanagement herausfordernd: Jetzt müsste in den meisten Regionen spätestens der zweite Umtrieb be-

(etwa 10 cm) unmittelbar nach dem Abtrieb, falls die betreffenden Gräser die Rispen voll geschoben haben.

Überspringen und heuen: Statt erst später die Weide mit dem Mäher zu putzen, prüfen, steile Weidekoppeln dieses Jahr zu überspringen und zu heuen. Das bedeutet zwar viel Arbeit für den Wegtransport des Futters, dafür wird die Ruhezeit der bereits geweideten Koppeln nicht zu lange – das Weidesystem bleibt im Rhythmus.

Kein Pretopping: Mit dem momentanen noch wechselhaften Wetter ist derzeit von Pretopping (Vorschneiden des Weidefutters vor dem Weidegang) abzuraten. Sobald es trocken und wärmer wird, können Koppeln dann auch so «gesäubert» werden.

Gestaffelt konservieren

Für alle Weidebetriebe gilt: Wer bisher den durchschnittlichen Weidefutturvorrat mit maximal 600 kg TS/ha im Griff hat, der sollte seine Fläche weiterhin knapp halten bzw. die Weidefütterung nach der Kälte wieder ausdehnen. Weitere Flächen können in den nächsten Tagen konserviert werden, damit Ende Mai frische Weideflächen zur Verfügung stehen. Im Idealfall die Weiden ebenfalls gestaffelt und nicht alle gleichzeitig konservieren.

Nach der Kälte der vorletzten Woche ist auf die Phosphorversorgung zu achten: Mit der Kälte zeigen sich bei den Gräsern violette Verfärbungen, die auf einen P-Mangel hinweisen. Bei den Tieren ist Müdigkeit ein Anzeichen für mangelnden Phosphor.

Martin Zbinden, Inforama,
und Michael Sutter,
Hofgut Hinterberg



ginnen, weil die Koppeln des ersten Umtriebes wieder weidereif werden (15 bis 18 Clicks mit dem Herbometer, 15 cm mit dem Doppelmeter gemessen) und das Heugras sehr schlecht verwertet wird. Betriebe mit vielen schlecht mähbaren Hanglagen sind nun im Dilemma, dass schon beim ersten Umtrieb enorme Weideresten entstehen. Welche Auswege gibt es?

Hoher Säuberungsschnitt: Bleiben jetzt mächtige Horste mit schlechten Futtergräsern wie Wolliges Honiggras, Weiche Trespe oder Rohrschwengel zurück, möglichst die Samenbildung verringern. Das geht mit einem hohen Säuberungsschnitt